

Tierpark Bern, Neubau Liftanlage Dählhölzli
Konzeptstudie im Einladungsverfahren
Bericht des Beurteilungsgremiums, März 2020



LIFT ANLAGE DÄHL HÖLZLI BERN

Projektbeteiligte**Nutzer- und Eigentümerversammlung**

Tierpark Dählhölzli Bern

Bauherrenbegleitung

Präsidialdirektion
Hochbau Stadt Bern

Impressum

Präsidialdirektion, Hochbau Stadt Bern
Bundesgasse 33, 3011 Bern
031 321 66 11, hochbau@bern.ch

Bern, April 2020

INHALTS VER ZEICH NIS

Einleitung	04
Situation	05
Aufgabenstellung	06
Vorprüfung	07
Beurteilung	07
Empfehlung	08
Würdigung	08
Genehmigung	09
Konzepte	10
Antrag zur Weiterbearbeitung	12
Die weiteren Konzepte	16

EINLEITUNG

Der Tierpark Bern wurde 1935 nach einer Volksabstimmung gebaut und 1937 eröffnet. Von Anfang an war der Tierpark eine Abteilung der Stadtverwaltung Bern. Seit Januar 2015, dem Inkrafttreten des Tierparkreglements, hat der Tierpark Bern neu eine Sonderrechnung, eine eigene Tierparkkommission und ist als Eigentümer selbst verantwortlich für Anlagen und Gebäude.

Der Tierpark liegt mit ca. 1/3 der Fläche am Ufer der Aare und mit ca. 2/3 auf einem Plateau im Dählhölzliwald. Letzterer Flächenanteil ist im Besitz der Burgergemeinde Bern, welche auch für die Bewirtschaftung des Waldes und die Einhaltung des Rodungsperimeters nach Bundeswaldgesetz zuständig ist.

Grundlage für die Entwicklung des Tierparks als wichtigstes Naherholungsgebiet der Stadt mit über einer Million Besuchenden jährlich ist die Gesamtplanung Tierpark 2016 – 2026, die Ende 2015 von der Tierparkkommission und dem Gemeinderat genehmigt und vom Stadtrat zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Der Gesamtplan ist eine Richtlinie bezüglich des Anlagenbaus, der Vermittlung von Wissen um Tiere und dem Beitrag zum Artenschutz und zur Wissenschaft. Schwerpunkt der Entwicklung ist die artgerechte Haltung vorwiegend europäischer Wildtiere unter dem Motto: «Mehr Platz für weniger Tiere©».

Zur Aufwertung des Tierparks Bern soll im Rahmen der Gesamtplanung auch die Adressierung, die Hinleitung und die Wegeführung attraktiver und für alle gut verständlich und zugänglich gemacht werden. Dazu soll unter anderem eine hindernisfreie Verbindung von der unteren Ebene des Aare-Ufers (mit dem Restaurant und dem heutigen Kinderzoo sowie Spielplatz) zur oberen Ebene des Dählhölzli-Zoos mit dem Zugang zum Bezahlbereich (Vivarium) dienen. Diese Liftanlage soll auch ein moderner und vorbildlicher Beitrag zur Inklusion von Menschen mit Einschränkungen im Rahmen des ersten «Inklusiven Zoos» in der Schweiz sein. Das entsprechende Konzept wird derzeit von Sensability zusammen mit dem Tierpark Bern erarbeitet. Den Kostenrahmen für das Bauvorhaben hat die Tierparkkommission auf Fr. 2.0 Mio. festgelegt.

Mit dem Ziel, Konzepte für den Neubau einer attraktiven, sowohl technisch wie auch gestalterisch hochwertigen und unterhaltsfreundlichen Liftanlage zwischen der oberen und unteren Tierparkebene zu finden, hat Hochbau Stadt Bern im Auftrag des Tierparks Bern eine Konzeptstudie im Einladungsverfahren durchgeführt. Folgende Architekturbüros wurden im Oktober 2019 zur Teilnahme eingeladen:

Büro 1	Architekturbüro Patrick Thurston, Bern
Büro 2	Campanile + Michetti Architekten AG, Bern
Büro 3	Corinna Menn GmbH, Chur
Büro 4	Penzel Valier AG, Zürich
Büro 5	Vuotovolume Architekten ETH, Bern



AUFGABENSTELLUNG

Eine mechanische Verbindung von der Ebene des Restaurants Dählhölzli zur Ebene des Eingangs beim heutigen Vivarium soll den hindernisfreien Zugang zum kostenpflichtigen Teil des Tierparks Bern, Dählhölzli für alle, insbesondere für Menschen mit eingeschränkter Mobilität sicherstellen (Inklusion). Der künftige Tierparklift muss am bewaldeten Aarehang eine Höhendifferenz von rund 14 Meter überwinden. Die Anlage soll sich möglichst selbstverständlich in die Gesamtsituation einfügen und auf der Platzfläche zwischen dem Betriebsgebäude und dem Restaurant Dählhölzli die notwendigen Anlieferungsbewegungen weiterhin ermöglichen. Die Anlage muss an Spitzentagen bis zu ca. 7'500 Personen befördern können und insbesondere auch für Kinderwagen und Rollstühle (mit Zugfahrzeug) samt Begleitpersonen geeignet sein.

Obwohl es sich primär um eine technische Infrastruktur-Anlage handelt, kommt der architektonischen Gestaltung sowie der landschaftlichen Einbettung an dieser sensiblen Lage eine wichtige Rolle zu. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie wurden bereits sowohl Varianten mit vertikaler wie auch schräger Linienführung studiert. Beide weisen spezifische Vor- und Nachteile auf. Während der Vertikallift nur wenige Berührungspunkte mit der Erdoberfläche aufweist und die Vegetation sowie die Waschbärenanlage am Abhang nur wenig tangiert, ist seine Erscheinung (insbesondere auch die Fernwirkung) tendenziell auffällig. Ein Schräglift lässt sich dagegen landschaftlich vermutlich besser einbetten, hat jedoch grössere Auswirkungen auf die Vegetation und zerschneidet die Waschbärenanlage, sofern er nicht konstruktiv von der Terrainoberfläche abgelöst werden kann. Erstellungs- wie auch Unterhaltskosten sprechen wiederum vermutlich für die Vertikalliftvariante. In der vorliegenden Konzeptstudie konnten entsprechend auch unkonventionelle Mischlösungen vorgeschlagen werden, sofern diese für die Benutzung, den Betrieb und für das Umfeld einen Mehrwert aufweisen. Auch unkonventionelle Lösungen mussten die gestellten Anforderungen vollumfänglich erfüllen.

VORPRÜFUNG

Die formelle Vorprüfung der fünf eingereichten Konzeptvorschläge erfolgte durch den Tierpark Bern, Hochbau Stadt Bern sowie die dem Beurteilungsgremium zu Verfügung stehenden Expertinnen und Experten.

Die fünf Konzeptvorschläge wurden nach den Rahmenbedingungen und Anforderungen des Programms und der Fragebeantwortung geprüft. Alle erfüllten mit Ausnahme des Konzeptes von Penzel Valier AG die formellen Anforderungen und wurden auf Antrag der Vorprüfung vom Beurteilungsgremium einstimmig zur Beurteilung zugelassen. Im Konzeptvorschlag von Penzel Valier wurde ein namhafter Teil der Liftanlage statt im Bearbeitungsperimeter im Ideenperimeter platziert. Das Beurteilungsgremium beschloss einstimmig, auch diesen Beitrag trotzdem zur Beurteilung zuzulassen.

Bei der inhaltlichen Vorprüfung wurden nur geringfügige Abweichungen festgestellt, die vom Beurteilungsgremium als für die jeweiligen Konzepte nicht wesentlich erachtet werden und somit ebenfalls keine Ausschlussgründe darstellen.

BEURTEILUNG

Das Beurteilungsgremium traf sich am 04. März 2020 beschlussfähig zur Präsentation und Jurierung der fünf Konzeptvorschläge. Am Vormittag stellten die teilnehmenden Büros ihre jeweiligen Konzepte vor und beantworteten Verständnisfragen des Beurteilungsgremiums. Am Nachmittag studierte und diskutierte das Beurteilungsgremium die einzelnen Konzepte. Dabei wurden auf einem Rundgang vor Ort insbesondere die städtebaulichen und landschaftlichen Aspekte direkt im Gelände überprüft. Die verschiedenen Platzierungen und Auslegungen der vorgeschlagenen Liftanlagen wurden eingehend erörtert. Bei der anschliessenden Beurteilung wurden in zwei Umgängen die Konzepte der Büros Penzel Valier AG, Architekturbüro Patrick Thurston und Campanile + Michetti Architekten AG ausgeschieden, da sie entweder funktionale Mängel bezüglich des Betriebs aufweisen oder die städtebaulich-landschaftliche Disposition das Beurteilungsgremium nicht überzeugen konnte.

Die zwei verbliebenen, in ihrer Auslegung ähnlichen Konzeptvorschläge der Büros Corinna Menn GmbH und Vuotovolume Architekten wurden bezüglich der unterschiedlichen Haltung zu Bestand und Landschaft, dem architektonischen Ausdruck, der betrieblichen Vor- und Nachteile und dem vorhandenen Entwicklungspotential eingehend gegeneinander abgewogen. Anschliessend formulierte das Beurteilungsgremium seine Empfehlung zuhanden des Tierparks Bern.

EMPFEHLUNG

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig, die Verfassenden des Konzeptvorschlages Corinna Menn GmbH gemäss den Bestimmungen im Programm der Konzeptstudie mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Bei dieser Weiterbearbeitung zum ausführungsfähigen Projekt müssen aus der Sicht des Beurteilungsgremiums nebst den aus dem Konzeptbeschrieb hervorgehenden Ausführungen, insbesondere folgende Aspekte überprüft, beziehungsweise überarbeitet werden:

- Dimensionierung und Gestaltung von Plattform und Steg aus der oberen Ebene.
- Flächenangebot der Zugangssituation auf der unteren Ebene.
- Schutz sensibler Bauteile vor Witterungseinflüssen

WÜRDIGUNG

Für den landschaftlich sensiblen Ort am Aareufer ein überzeugendes Konzept zu entwickeln, das sowohl betrieblich und technisch wie auch architektonisch und landschaftsgestalterisch überzeugt, stellt eine besondere Herausforderung dar. Bei der Konzepterarbeitung mussten die verschiedenen Bedürfnisse geschickt miteinander kombiniert werden. Das Beurteilungsgremium dankt den Projektverfassenden im Namen von Hochbau Stadt Bern und dem Tierpark Bern für die geleistete Arbeit. Die unterschiedlichen Lösungsansätze ermöglichten es dem Beurteilungsgremium, die wesentlichen gestalterischen, landschaftsarchitektonischen, betrieblichen, technischen und naturraum-spezifischen Fragen zur Aufgabe zu diskutieren und eine eindeutige Empfehlung für die Weiterbearbeitung an die Bauherrschaft abzugeben.

Die Verschiedenartigkeit der eingereichten Konzepte und die Qualität des Ergebnisses haben gezeigt, dass sich auch bei kleineren Aufgaben der Aufwand für ein schlankes, aber qualifiziertes Auswahlverfahren lohnt. Eine generelle Aufwertung der Situation könnte bei allen Konzepten durch die Sperrung des Tierparkweges für den motorisierten Individualverkehr ab dem Schönausteg erreicht werden. Das Beurteilungsgremium empfiehlt dem Tierpark Bern, diesbezüglich bei den zuständigen städtischen Stellen vorstellig zu werden.

GENEHMIGUNG

Das Preisgericht hat das vorliegenden Bericht genehmigt.

Bern, 22. April 2020



Bernd Schildger



Jürg Hadorn



Urs Germann



Heinrich Sauter



Mateja Vehovar



Hugo Staub



Pascal Weber



Samuel Scherrer

KONZEPTE

Antrag zur Weiterbearbeitung

Konzept von	Corinna Menn GmbH, Chur
in Zusammenarbeit mit	Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich Ingegneri Pedrazzini Guidotti Sagl, Lugano

Die weiteren Konzepte

Konzept von	Architekturbüro Patrick Thurston, Bern
in Zusammenarbeit mit	Indermühle Bauingenieure GmbH, Thun Emch Aufzüge AG, Bern SafeT Swiss, Ittigen

Konzept von	Penzel Valier AG, Zürich
in Zusammenarbeit mit	Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten AG, Bern Ingenieurbüro Benno Staubli AG, Bergdietikon

Konzept von	Campanile + Michetti Architekten AG, Bern
in Zusammenarbeit mit	David Bosshard Landschaftsarchitekten AG, Bern WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn Emch Aufzüge AG, Bern

Konzept von	voutovolume Architekten GmbH, Bern
in Zusammenarbeit mit	DUO Landschaftsarchitekten, Lausanne Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel AS Aufzüge AG, Küsnacht am Rigi

Die Reihenfolge entspricht keiner Rangerung.

KON ZEPT BE SCHRIEBE

ANTRAG ZUR WEITERBEARBEITUNG

Corinna Menn Gmbh

Architektur

Corinna Menn GmbH, Chur

Mitarbeit

Corinna Menn | Eva Ruof

Weitere beigezogene Büros

Landschaftsarchitektur

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Sandro Balliana

Bauingenieur

Ingegneri Pedrazzini Guidotti Sagl, Lugano

Andrea Pedrazzini



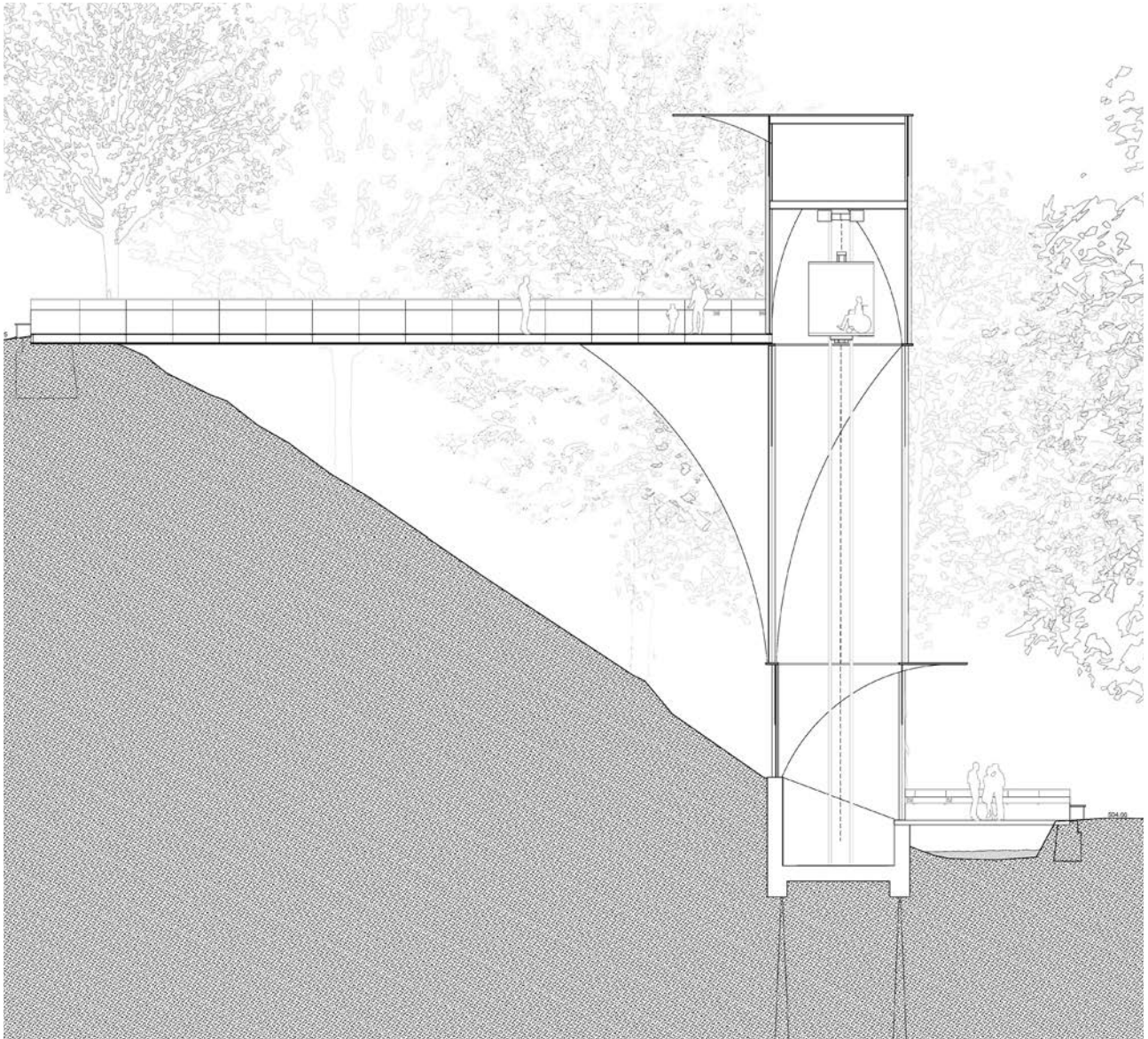
Eine vertiefte Analyse des Ortes, mit dem Ziel, landschaftliche und historische Qualitäten zu erkennen, führt zu einer ebenso eindeutigen wie klugen Setzung und Materialisierung des Konzeptes. Das Beurteilungsgremium würdigt die zurückhaltende Erscheinung und die Einbettung in die Natur. Der Standort ist gut und präzise gewählt, steht er doch am Fusse des Hangs, zwischen hohen Bäumen und leicht westlich aus der optischen Mitte herausgerückt. Diese Position integriert und umrahmt auch den bestehenden, entlang dem Aarehang hinauf-führenden Fussweg. Zudem minimiert dies die Länge der filigran ausgebildeten Verbindungsbrücke, welche auf der oberen Ebene an den Lift andockt. Einzig der Wechsel zwischen einer oben vorgelagerten Plattform und dem eigentlichen Steg ist nicht nachvollziehbar. Das rostbraune Konstrukt orientiert sich auf der unteren Ebene gegen einen überschaubaren, leer belassenen Platz, welcher westlich mit Bäumen umsäumt ist und wenige Elemente wie einen runden Brunnen und einige Bänke unter den Bäumen beinhaltend.

Der Wald ist zusammen mit der abfallenden Topografie weiterhin der Hauptakteur auf dem Platz. Die beruhigte und gut proportionierte Platzfläche soll an die ursprüngliche Gestalt des Flussbettes erinnern. Intarsien aus Kieselsteinen zeichnen den Platz aus und ermöglichen

darauf mannigfaltige Beispielungen dieses neu geschaffenen Zentrumsbereiches.

Der Lift tritt weder als Monument noch als Säule in Erscheinung, sondern als ein infrastruktureller, transparenter und leichtfüssiger Wegebau. Die daraus formulierte Dreiteiligkeit – Zugang oben, Zugang unten und die dazwischenliegende Fahrtstrecke – wird elegant in drei übereinander gestapelte und einzeln transportierbare Bauteile übersetzt. Bei beiden Eingängen betonen kleine Vordächer den Zugang. Die gesamte Konstruktion ist aus Cortenstahl mit gläserner Liftkabine vorgesehen: Eine überzeugende Materialwahl für eine der Witterung ausgesetzte Lage. Überraschend verspielt stellen sich die vollwandigen Bleche in Bogensegmenten dar. Sie umhüllen vertikale und horizontale Rahmen und ersetzen die technisch notwendigen Streben in einer charmannten und eigenwilligen Art. Die geschlossenen Bereiche sind vorwiegend dort, wo sie auch funktional notwendig sind, sei es als Schutz der Waschbären oder als Umhüllung des Maschinenraums. Sie sind je nach Etage zueinander versetzt und erlauben dadurch allseitige Durchsichten.

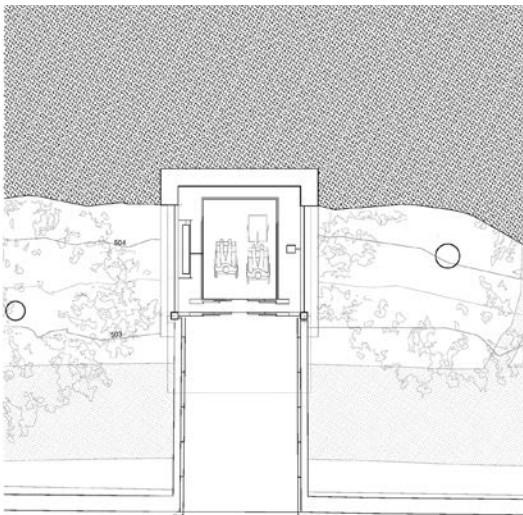
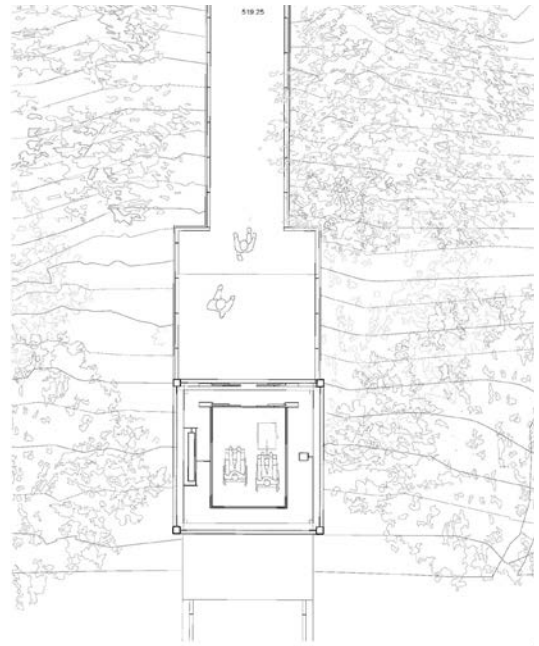




Die Liftdimensionen entsprechen den Vorgaben, sind jedoch wegen der Exponiertheit gegenüber der Witterung aufwändiger in Erstellung und Pflege als ein rundum geschlossener Schacht. Ergänzende Glaselemente sind einzig im Erdgeschoss vorgesehen. Allenfalls müssten weitere Teile mit diesen bestückt werden, um technische Bauteile zu schützen.

Auf Grund seiner geringen Dimension – insbesondere des Fussabdrucks – der Reduktion der Baumaterialien und Konstruktionsprinzipien beim Lift, dem Steg und auch der kleinen Betonbrücke werden im Quervergleich aller eingereichten Konzepte unterdurchschnittliche Erstellungs- und Betriebskosten erwartet.

Der Beitrag zeichnet sich besonders dadurch aus, dass die Eingriffe insgesamt sehr präzise, auf ein Minimum begrenzt und zeitgemäss in Erscheinung treten. Die Lage ist gut gewählt in Bezug auf das ganze Wegenetz und auch zum vorgeschlagenen Platz hin. Respektvoll und dennoch innovativ ist auch die architektonische und statische Ausgestaltung aller Teile. Die reduzierte und klärende Freiraumgestaltung besticht ebenfalls mit ihren einfachen Mitteln. Das Konzept hat das Potential, ein neues Wahrzeichen des Tierparks Bern zu werden.



DIE WEITEREN KONZEPTE

Architekturbüro Patrick Thurston

Architektur

Architekturbüro Patrick Thurston, Bern

Mitarbeit

Patrick Thurston

Weiter beigezogene Büros

Bauingenieur

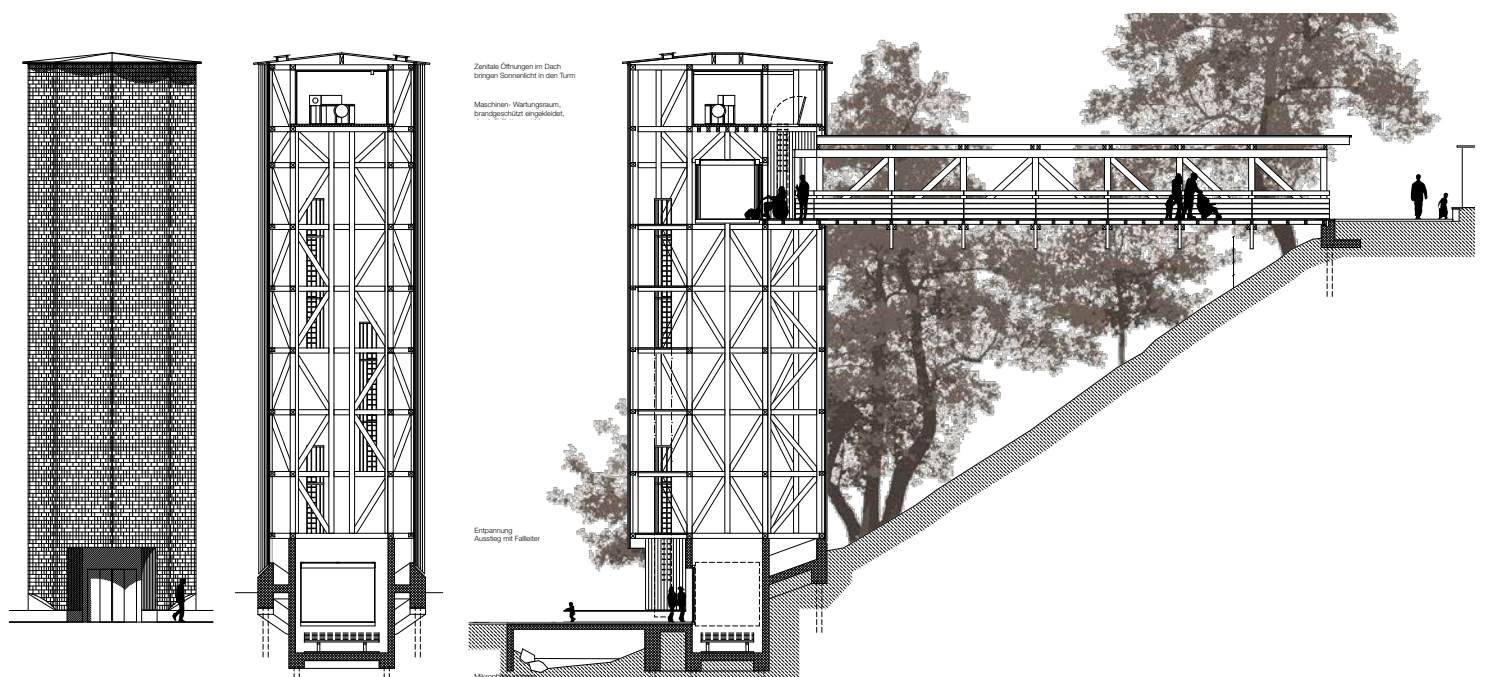
Indermühle Bauingenieure GmbH, Thun

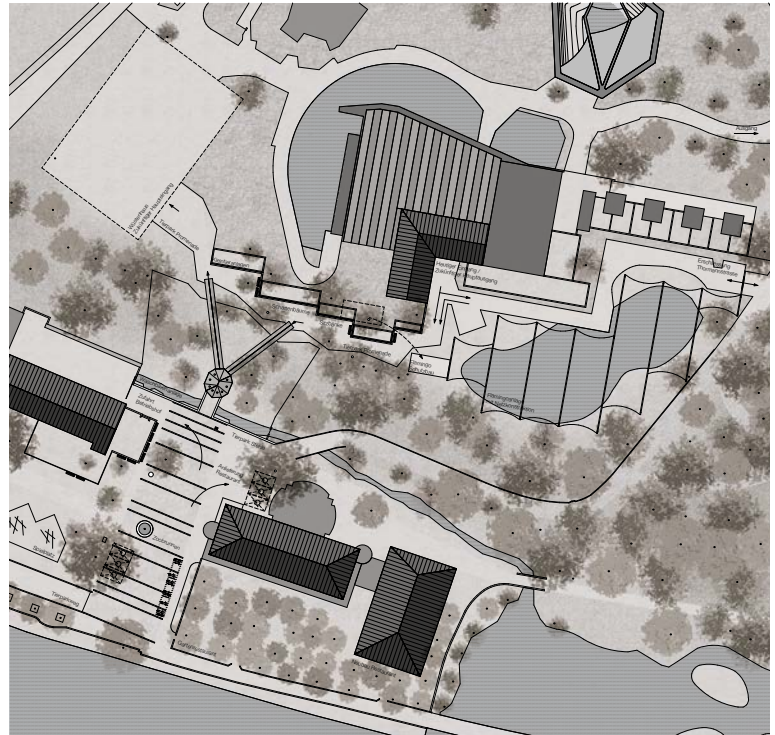
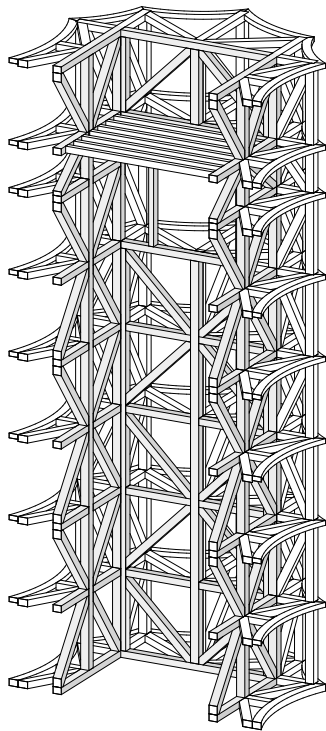
Aufzüge

Emch Aufzüge AG, Bern

Sicherheit

SafeT Swiss, Ittigen





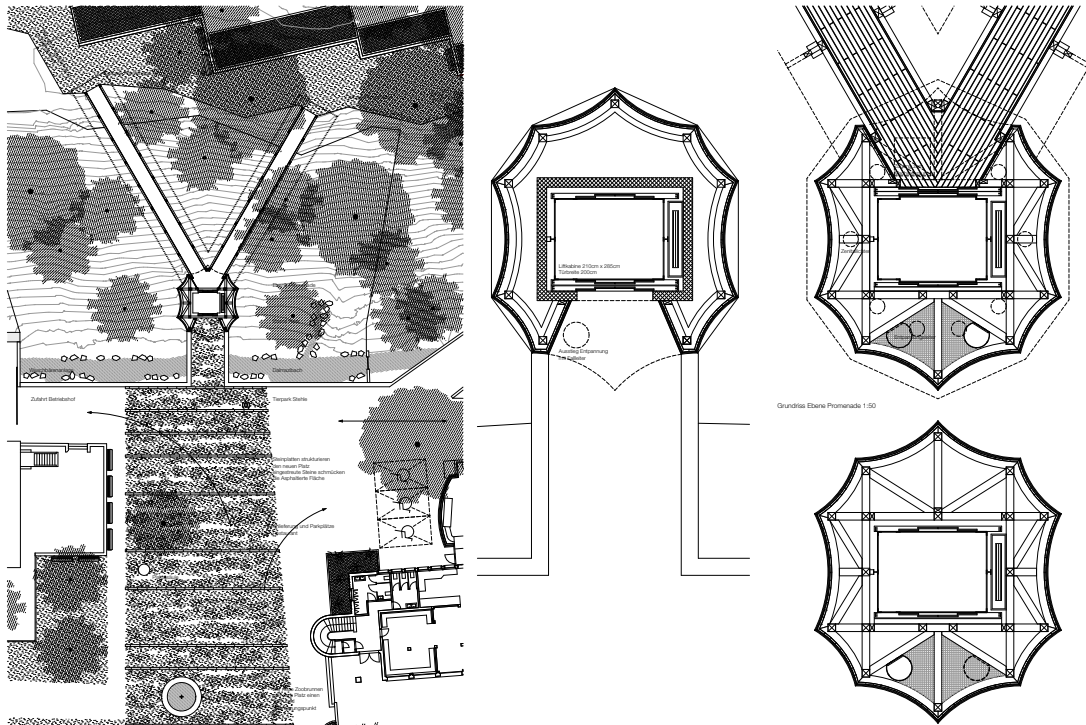
Der Fusspunkt der vorgeschlagenen Liftanlage befindet sich im bewaldeten Hangebiet, womit eine Integration in die umgebende Vegetation angestrebt wird. Aufgrund der aufwendig Artikulierung des Konzeptes gelingt dies allerdings nur teilweise. Der Baukörper wird eher als Aussichtsturm mit Naturerlebniswert gelesen, denn als Infrastrukturelement. Das Beurteilungsgremium würdigt diese Interpretation der Aufgabe.

Dem steht allerdings die mächtige Dimension der Turmbaute entgegen, die mit über sieben Meter Durchmesser und einem Doppelsteg zum Anschluss der oberen Ebene eine dem Ort und der Aufgabe nicht angemessene Dominanz erzeugt.

Der Zugang zum Fusspunkt des Liftes über eine Brücke ist plausibel und angemessen gelöst, auch wenn die relativ breite Gewässerüberdeckung kritisch ist. Die Anbindung des Bauwerkes an die obere Ebene mittels zwei V-förmig platzierten Stegen erscheint vordergründig als schlanker und eleganter Ansatz. Allerdings vermag diese Lösung einer detaillierten betrieblichen Überprüfung nicht standzuhalten: Sie führt zu Konflikten bezüglich Wartezonen und Besucherführung.

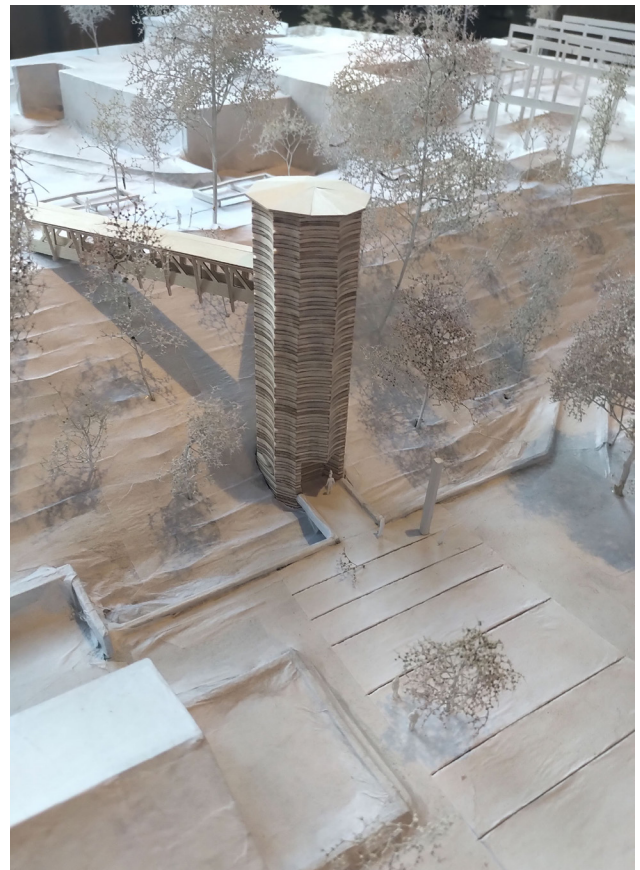
Mit beträchtlichem Aufwand werden Gestaltungselemente des benachbarten, denkmalgeschützten Restaurantgebäudes zitiert. Eine komplexe, zimmermannsmässige Holzkonstruktion und eine Schindelfassade erfahren dabei eine Adaption auf die zeitgemässen technischen Bedürfnisse einer öffentlichen Liftanlage. Das Ergebnis ist gleichermassen faszinierend wie ambivalent.: Die mit viel Aufwand inszenierte Sinnlichkeit von Konstruktionsprinzip und Materialisierung bleibt den Nutzenden weitgehend verborgen, da sie die Baute in einer abgeschlossenen Glaskabine durchqueren.

Die vorgeschlagene Kombination einer materialbedingt nicht sehr steifen Holzkonstruktion mit einem auf minimale Masstoleranzen angewiesenen Grosslift erscheint nicht ganz unproblematisch, wenn auch vermutlich technisch beherrschbar. Die Konstruktion inklusive Lifttechnik wird starken Umwelteinflüssen und insbesondere auch regelmässig hoher Luftfeuchtigkeit ausgesetzt sein. Wartung und Unterhalt der Elemente im schwer zugänglichen Konstruktionsraum zwischen Fassade und Liftkabine dürften eine nicht zu unterschätzende Herausforderung darstellen.



Sowohl Baukosten wie auch Betriebs- und Unterhaltskosten sind bei diesem Konzept aufgrund der aufwendigen Lösungen als eindeutig überdurchschnittlich anzunehmen.

Das Beurteilungsgremium würdigt diesen Beitrag, der mit unkonventionellen konstruktiven und architektonischen Mitteln aus einer Infrastrukturaufgabe ein prägnantes Bauwerk macht. Die begrüßenswerten Bemühungen der Konzeptverfassenden scheitern letztendlich an kaum korrigierbaren Defiziten hinsichtlich der städtebaulich-landschaftlichen Einbettung., sowie an diversen betrieblichen Nachteilen. Das Beurteilungsgremium verdankt bei diesem Beitrag insbesondere die detaillierte und innovative Auseinandersetzung mit einer komplexen Holz-Tragkonstruktion.



DIE WEITEREN KONZEPTE

Penzel Valier AG

Architektur

Penzel Valier AG, Zürich

Weiter beigezogene Büros

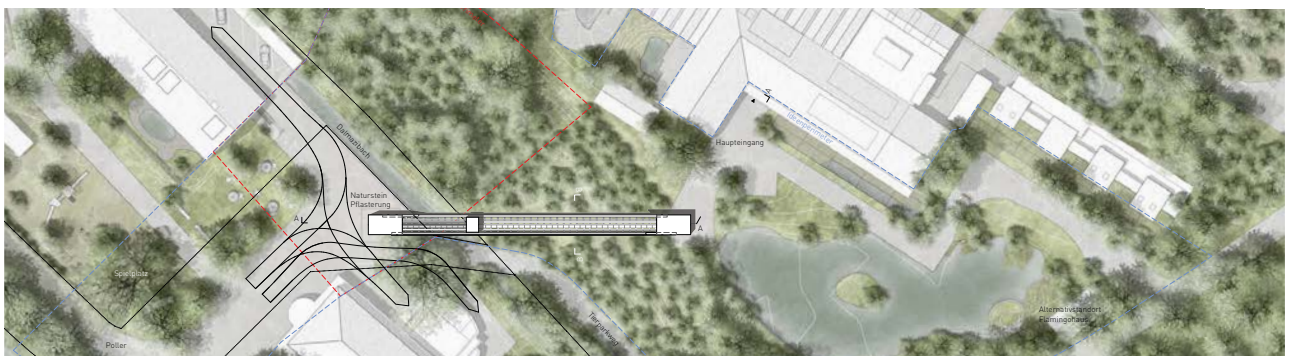
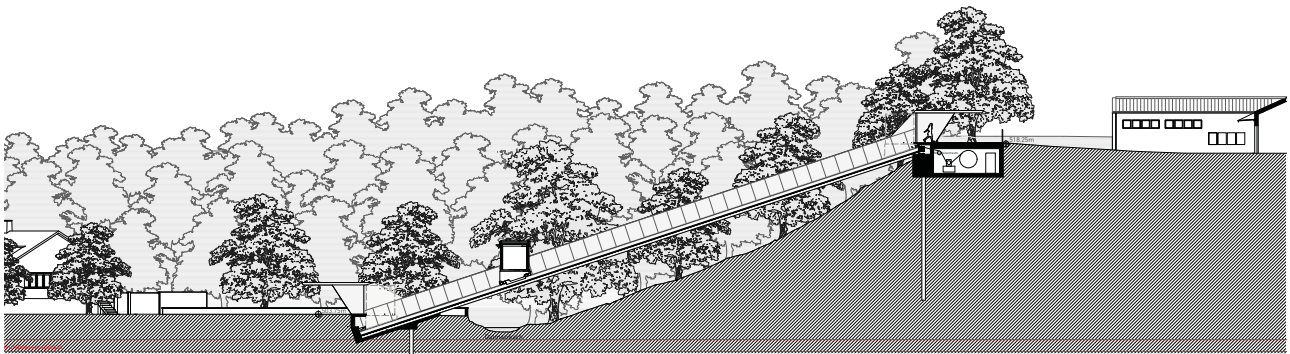
Landschaftsarchitektur

Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten AG, Bern

Bauingenieur

Ingenieurbüro Benno Staubli AG, Bergdietikon





Die Grundsatzhaltung, den Schräglift in der richtungsgebenden Logik vom bestehenden Zugangsweg in den Aarehang zu legen besticht, bringt Orientierung und verbindet die Brennpunkte von Ankunftsplatz und heutigem Tierparkeingang. Allerdings bleibt fraglich, ob diese Ausrichtung auch angesichts der absehbaren Weiterentwicklung des Tierparkes auf der oberen Ebene zweckmässig ist. Ausserdem verletzt das Konzept damit den vorgegebenen Projektperimeter. Die richtungsgebende Infrastrukturanlage soll schwebend über den bestockten Hangbereich gebaut werden und beeinträchtigt das wertvolle Waschbärengelände nicht. Die Präsenz der Infrastruktur im Aarehang wird dagegen durch deren Dimension als erhebliche Störung des Landschaftsraumes eingeschätzt.

Die sorgfältige Kastenkonstruktion verblendet gekonnt die technischen Anlagen seitlich und lässt ausschliesslich die Liftkabine in Erscheinung treten. Wie selbstverständlich falten sich am Fusspunkt und am Ankunftsort gerichtete Vordächer aus der Figur heraus und markieren subtil die Zugänge.

Das skulpturale Objekt weist eine erfrischende Klarheit und Einfachheit kontrastierend zum naturgeprägten Aarehang auf.

Der Schräglift wird von der Funktionalität her als gleichwertig zum Vertikallift gewertet, auch wenn dessen Technik anfälliger ist und ein unterhaltsintensiver Betrieb erwartet wird. Die Lage des Fusspunktes der Anlage liegt betrieblich zu nahe an wichtigen Funktionsbereichen des Tierparkbetriebs. Dies kann zu Nutzungskonflikten führen. Der obere Ankunftspunkt der Anlage liegt dagegen aus betrieblicher Sicht zu nahe am Flamingobecken. Die damit verbundene Störung der Tiere kann nicht hingenommen werden.





Die Wirtschaftlichkeit des Schräglift wird im Vergleich mit den übrigen Konzepten als unterdurchschnittlich eingeschätzt.

Grundsätzlich wird der Ansatz einer Schrägliftnanlage begrüsst und die präzise architektonische Gestaltung gewürdigt. Der Eingriff des Bauwerks in den prägenden Aarelandschaftsraum wird im Vergleich zu den übrigen Projekten als weniger angemessen bewertet. Die Tierparkentwicklung sieht vor, die Zugangssituation auf der «Dählhölzli Terrasse» beim künftigen Wüstenhaus zu platzieren, was die Liftausrichtung infragestellt. Die grösseren baulichen Eingriffe für Foundationen an der Hangkante werden als heikel angesehen. Die einzigartige Flamingo Anlage wird durch die Platzierung der Ankunftssituation auf existenzbedrohende Weise gestört. Diese betriebliche Bedingung äussert sich auch in der Definition des durch dieses Konzept missachteten Projektperimeters im Programm zur Konzeptstudie. Der ganzheitliche Nutzen des Vorschlages für den Tierpark wird negativ beurteilt.



DIE WEITEREN KONZEPTE

Campanile + Michetti Architekten AG

Architektur

Campanile + Michetti Architekten AG, Bern

Weiter beigezogene Büros

Landschaftsarchitektur

David Bosshard Landschaftsarchitekten AG, Bern

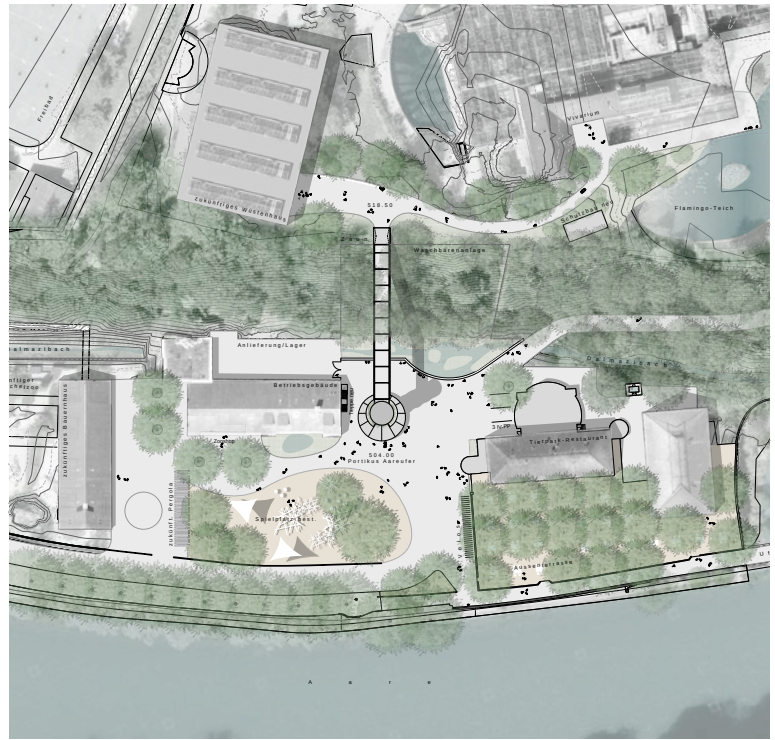
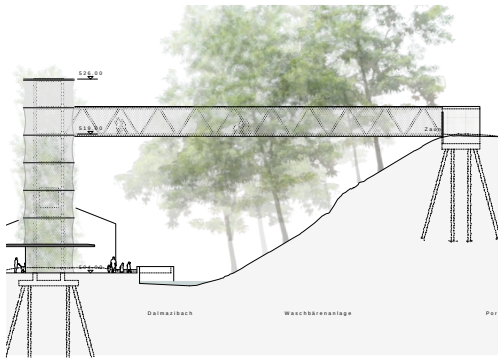
Bauingenieur

WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn

Aufzüge

Emch Aufzüge AG, Bern





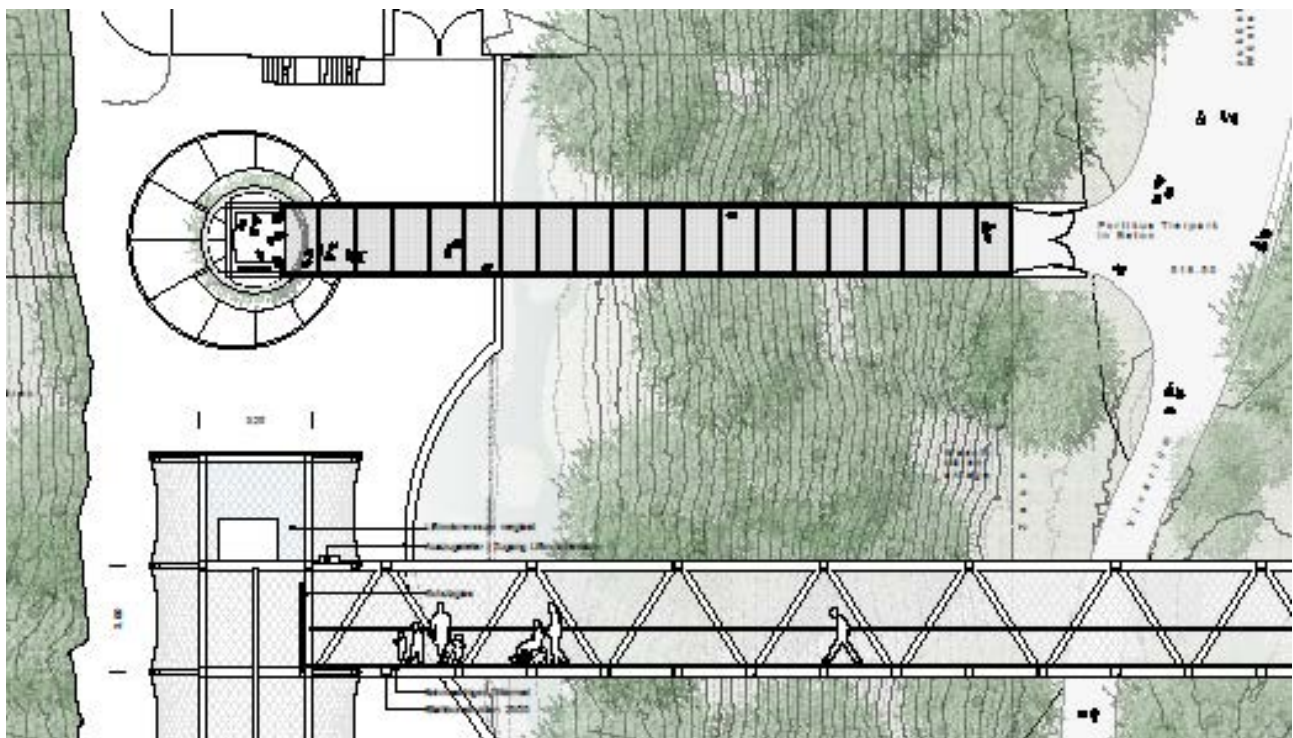
Der Tierpark soll mit dem vorgelagerten Platzgefüge und einer zentral liegenden, begrünten Konstruktion eine prägnante Adressbildung erhalten. Das Beurteilungsgremium würdigt die Absicht, die Liftanlage nicht als eine rein technische Installation auszugestalten. Die Erfahrung, sich in einem filigranen und begrünten Seilkonstrukt vertikal zu bewegen und die Umgebung durch einen Filter hindurch zu beobachten, lädt eine ansonsten rein funktionale Geste atmosphärisch auf und verbindet das Erlebnis von innen heraus mit dem Habitat der Tiere im umliegenden Park.

Der Lift wird nicht in den Hang, sondern selbstbewusst in die nordwestliche Ecke des Ankunftsplatzes gestellt. Diese Position führt jedoch zum mit Abstand mächtigsten Verbindungsteg aller eingegebenen Konzepte.

Ein ausladendes Vordach markiert die Platzgestalt auf der Ebene der Aare und weist auf eine allseitig orientierte Nutzung hinweisen, was jedoch nicht der Fall ist. Die Ausweitung der Kinderspielfläche gegen das Restaurant Dählhölzli verunklärt zusammen mit dem Standort des Aufzugsturms die räumliche Situation und erlaubt es nicht, einen eigentlichen Ankunftsplatz wahrzunehmen.

Die vorgesehene, innen liegende, massiv dimensionierte Stahlkonstruktion beherbergt einen filigranen Glaslift. Die umgebende und begrünte Hülle soll neben der üppigen Pflanzenvielfalt auch kleine Tiere beherbergen und die Jahreszeiten darstellen. Die Kern-Hüllen-Thematik fasziniert, findet jedoch in der Ausgestaltung der Verbindungsbrücke keine adäquate Fortsetzung. Diese ist als Konstrukt wenig filigran und dominiert den bewaldeten Berghang auf wenig subtile Art und Weise.

Die Funktionalität der Liftanlage und der dazu notwendigen Technik werden wegen der allseitig offenen, der Witterung ausgesetzten Bauteilen als ungünstig beurteilt. Die weitgehend ungeschützte Konstruktion ist in Bau und Betrieb aufwändig. Der lange Anschlusssteg schmälert die Kapazität der Anlage.



Die Wirtschaftlichkeit ist im Vergleich zu den übrigen Konzepten unterdurchschnittlich. Neben der Erstellung betrifft dies auch den Betrieb, da sehr viele unterschiedliche, schwer zugängliche Bauteile aufwändig gepflegt werden müssen.

Grundsätzlich würdigt die Jury den einzigen Beitrag, welcher den Lift – prominent und sorgfältig materialisiert – auf den Platz stellt. Dieser wird inhaltlich und gestalterisch sorgsam auf den Ort bezogen thematisiert und könnte so zum neuen Wahrzeichen des Tierparks werden. Die Kombination der angedockten Brücke mit dem Turm und deren Mächtigkeit sind hingegen zu dominant für diesen landschaftlich und denkmalpflegerisch sensiblen Ort. Leider ist auch die umgebende Landschaftsgestaltung wenig präzise und für die räumliche Wahrnehmung eher verunklarend. Insgesamt gelingt den Verfassenden ein wertvolles und ansprechendes Konzept, vor allem, weil es den Ortsbezug sucht und dabei eine überraschend eigenständige Szenografie anbietet.



DIE WEITEREN KONZEPTE

vuotovolume

Architektur

vuotovolume Architekten GmbH, Bern

Weiter beigezogene Büros

Landschaftsarchitektur

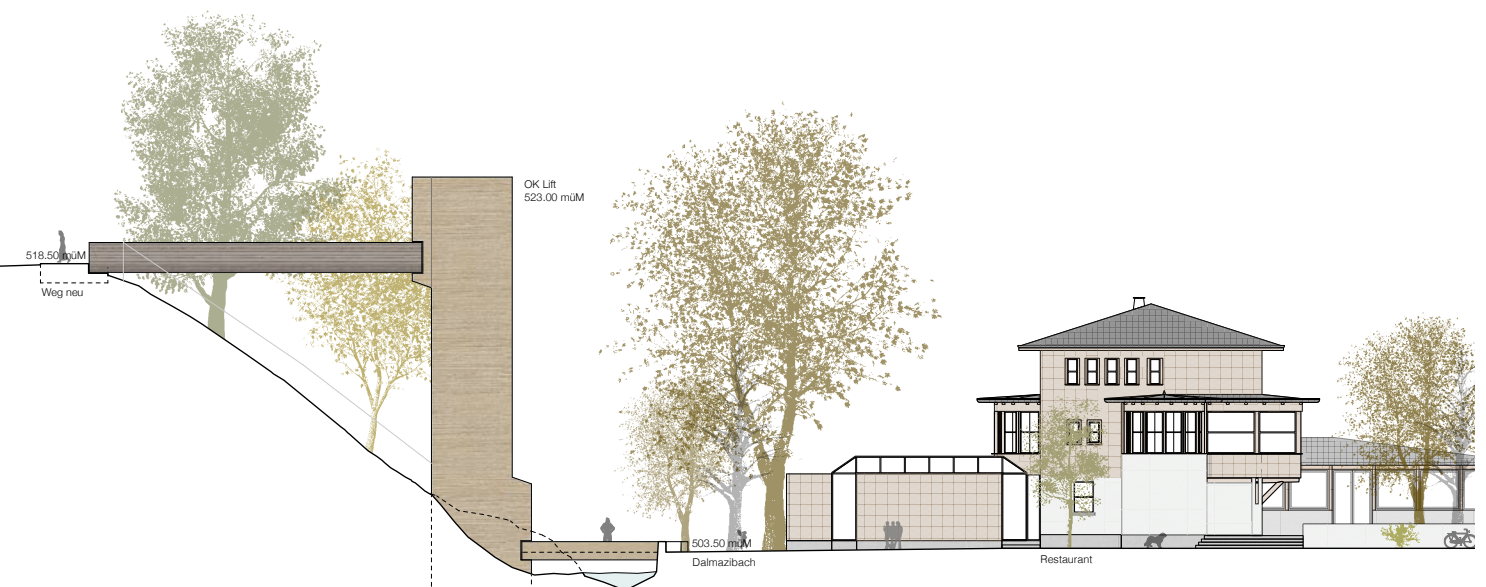
DUO Landschaftsarchitekten, Lausanne

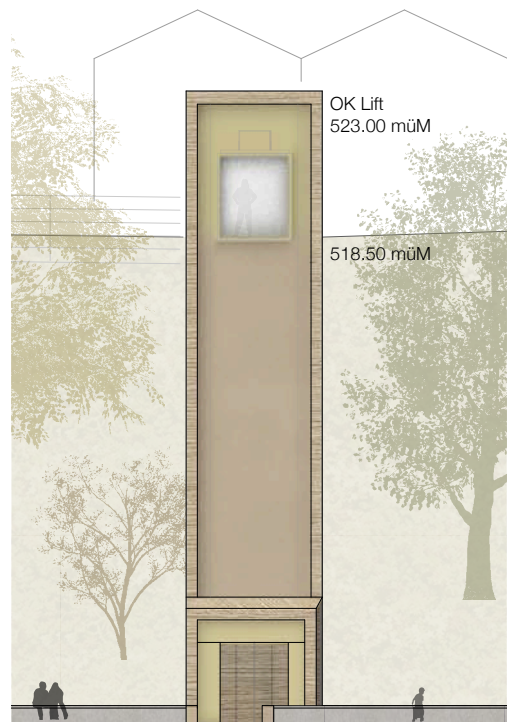
Bauingenieur

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Aufzüge

AS Aufzüge AG, Küssnacht bei Rigi



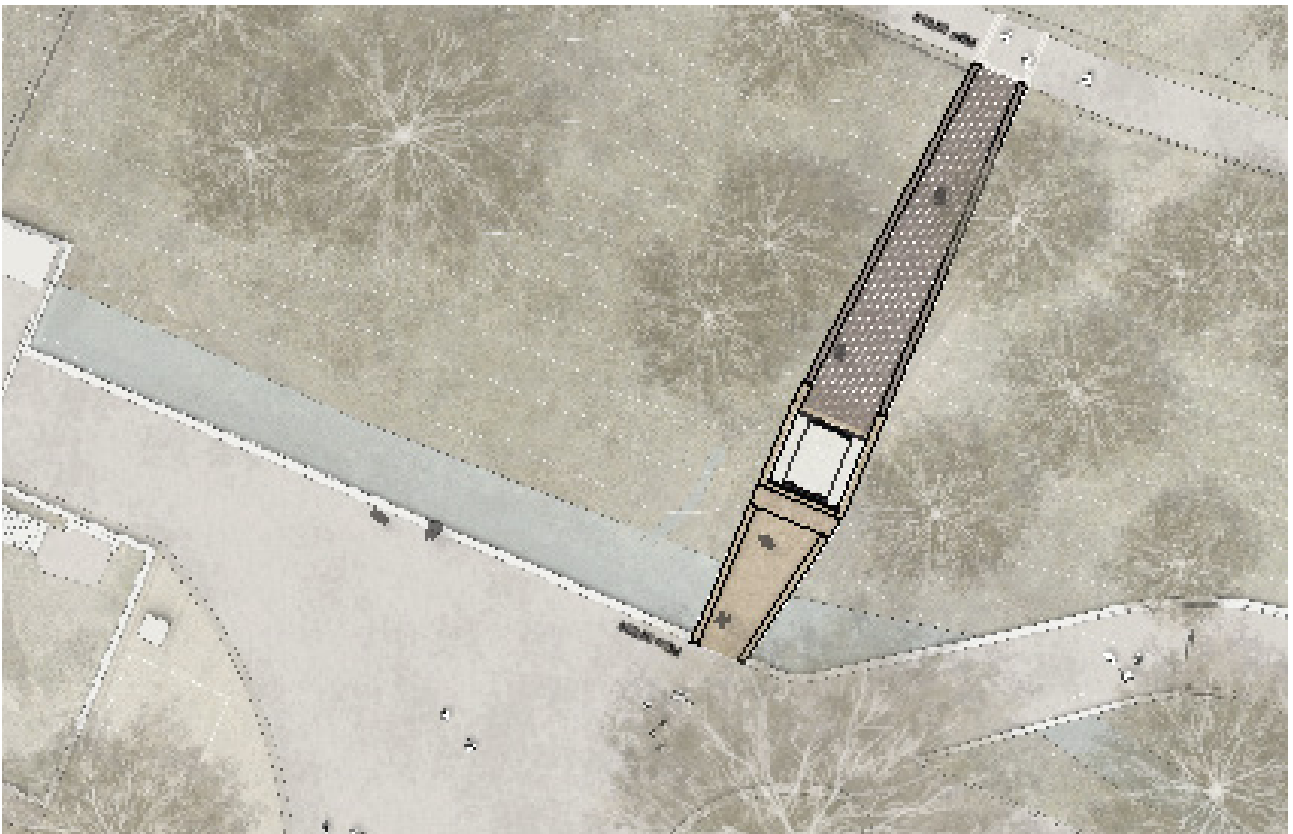


Die Setzung des reduzierten Liftkörpers, nahe der Brücke des Zugangswegs, wird gewürdigt. Sie könnte in Verbindung mit der Brückenerneuerung als Fusspunkt jedoch noch grosszügiger gestaltet sein. Die Materialisierung aus Beton und deren grobe Oberflächentextur verspricht eine attraktive, witterungsbedingte Alterung und Patina zu erhalten, was der Landschaftseinbindung zugutekommen wird.

Der präzise, schlichte Baukörper ist unaufgeregt. Die Frontgestaltung in Glas überzeugt dagegen nicht.

Durch die Reduktion auf einen dreiseitig geschlossenen Liftschacht mit Ein- und Austrittssituationen wird die angestrebte Reduktion des architektonischen Ausdrucks erreicht. Die klaren Übergänge, deren Materialisierung und volumetrische Erscheinung sind stimmig. Die ange-deutete Hauptfassade aus Glas kann dagegen in keiner Hinsicht mit dem übrigen skulpturalen Ausdruck des Bauwerkes mithalten. Durch die widersprüchliche Darstellung bleiben die gestalterische Wirkung, wie auch die be-absichtigten optischen Effekte dieser Frontseite unklar.

Generell ist der geschlossene Liftkörper für die vorgese-hene Funktion, Technik und Betrieb optimal. Die offenen Fragestellungen einer möglichen Blendwirkungen der Südfront, der schwierigen Reinigung und der vermuteten Wärmeentwicklung hinter der Verglasung sind dagegen ungeklärt. Der schlichte Übergang vom Lift in den Tier-park ist, trotz seiner formalen Präzision, betrieblich zu schmal ausgefallen.



Die Wirtschaftlichkeit des Vorschlages wird im Quervergleich aller eingereichten Konzepte als überdurchschnittlich eingeschätzt.

Grundsätzlich wird die gestalterische Haltung einer zurückhaltenden Vertikalverbindung am gewählten Standort sehr begrüßt. Die geschlossene Liftbaute verspricht in Anschaffung, Betrieb und Unterhalt eine optimale Infrastrukturanlage. Der Eingriff des Bauwerks in den prägenden Aare-Landschaftsraum wird als vertretbar bewertet. Der ganzheitliche Nutzen für den Tierpark ist positiv. Leider überzeugt die vorgeschlagene, verglaste Südfront weder gestalterisch noch betrieblich. Die Absicht, dem Bauwerk eine tierparkspezifische Prägung oder eine gestalterische Unverwechselbarkeit zu verleihen wird vermisst.



